

Gemeinsam auf dem Weg

Bericht von der Landessynode der Nordkirche

Ausgabe 2, 2023 | Tagung 28. bis 30. September 2023

nordkirche.de/portal-der-landessynode

Liebe Synodale, liebe Leserinnen und Leser!

Synode heißt, wie im Titel unseres Nachberichts zu lesen, „gemeinsam auf dem Weg“. Selten wurde diese Bedeutung so augenfällig und erlebbar wie bei unserer jüngsten Tagung.

Am Freitagmittag machten sich rund 110 Synodale auf, um gemeinsam gut zehn Kilometer zu pilgern: von Herrnburg jenseits der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, bis zur St. Jakobikirche in Lübeck. „Unterwegs mit Dir,“ so das Motto auf der Via Baltica, dem Norddeutschen Jakobsweg. Aufzubrechen, loszugehen war schon immer eine Frage der Haltung. Ohne Aufbruch wäre Kirche nie geworden. Die Frage von Pilgerpastor Bernd Lohse, der uns geführt hat, klingt nach und sie wird uns begleiten: Ist die Kirche Bewegung oder ist sie Institution? Wir wissen, was die Institution kann. Und wir vermissen die Bewegung Jesu.

Es gab weitere Aufbrüche auf dieser Tagung: Mit dem Beschluss des Gesetzes zur Berücksichtigung der Geschlechtervielfalt in der Nordkirche ist die Anerkennung und Gleichberechtigung aller Geschlechter – weiblich, männlich, divers sowie nicht-binär – in der Nordkirche gesetzlich verankert. Ich bin froh, dass wir diesen Schritt nun vollzogen haben, denn im staatlichen Recht ist dies bereits seit fünf Jahren Realität. Alle Geschlechter sind in unserer Nordkirche willkommen!

Auch auf dem Weg zu einer klimaneutralen Kirche sind wir einen großen Schritt vorangekommen. Auf der ‚Reise durch die Kirchenkreise‘ hören wir bei nahezu jedem Besuch, wie drängend die Fragen rund um Energie, Gebäudenutzung und CO₂-Bilanz sind. So freue ich mich über die gemeinsame Handlungsempfehlung, die der Klima-Ausschuss der Kirchenleitung vorstellte und der alle Kirchenkreise sowie die Landeskirche sich anschließen. Spannend ist der Plan eines nordkirchlichen Energiewerks, den Propst Karl-Heinrich Melzer präsentierte.

Einen vollständigen Überblick über den Verlauf der Tagung finden Sie auf dem **Liveticker** auf nordkirche.de

Wenn Sie in den Verteiler ‚Gemeinsam auf dem Weg‘ aufgenommen werden möchten, dann senden Sie Ihre E-Mail-Adresse bitte an kiel@synode.nordkirche.de



Bischof Gothart Magaard bricht auf in den Ruhestand. 26 Jahre war er Mitglied und lange Zeit Vizepräsident der Landessynode. Gemeinsam mit vielen Synodalen, die persönliche Worte an ihn gerichtet haben, danke ich ihm sehr. Viel Gutes und Gottes Segen wünsche ich ihm für die nächste Lebensphase und ebenso Peter von Loeper, bis September Datenschutzbeauftragter der Nordkirche.

Weitere Berichte zu unserer September-Tagung finden Sie auf den nächsten Seiten.

Herzlich, Ihre Ulrike Hillmann

Kirchengesetz zur Berücksichtigung der Geschlechtervielfalt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland



Der Synodale Kai Greve mit dem Votum des Rechtsausschusses

Mit großer Mehrheit hat die Landessynode am 30. September 2023 dieses Gesetz beschlossen. Es war im Februar 2022 schon einmal beraten worden, jedoch fehlten für einen Beschluss wenige Stimmen. Die nun beschlossene Vorlage erfordert im Gegensatz zu der ersten keine Änderung der Verfassung der Nordkirche. Das Gesetz erkennt Menschen aller Geschlechter kirchenrechtlich an. So sieht es zum Beispiel eine geschlechtersensible Sprache vor und ebenfalls, dass bei der Berufung oder Entsendung in Gremien Menschen jeden Geschlechts angemessen berücksichtigt werden. Auch für die Arbeit im Bereich der Prävention wird dieses Gesetz relevant sein.



Matthias Isecke-Vogelsang und Nele Bastian bringen das Gesetz ein.

Nele Bastian, Beauftragte für Geschlechtergerechtigkeit in der Nordkirche, und **Matthias Isecke-Vogelsang**, Mitglied der Kirchenleitung, haben die Vorlage für das Gesetz gemeinsam eingebracht. Hier ihr **Statement**:

Mit diesem Beschluss öffnet sich die Nordkirche der geschlechtlichen Vielfalt. Damit verbindet die Landessynode erfolgreich zwei Ziele: die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und die Anerkennung nicht-binärer Menschen. So können wir gemeinsam kirchliches Leben gestalten.

Mit dem neuen Gesetz betont die Nordkirche nicht nur programmatische Veränderungen, sondern passt auch ihre Strukturen an. Denn das Gesetz berücksichtigt Menschen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen.

Gleichzeitig wird der fortwährende Auftrag deutlich, die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern weiter zu fördern. Denn empirische Daten belegen nach wie vor die bestehenden Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, sei es bei Löhnen, Arbeitszeiten, Sorgearbeit oder in Führungspositionen.

Der Beschluss unterstreicht die Notwendigkeit einer juristischen Anerkennung der geschlechtlichen Vielfalt und der Gleichstellung. Dem wird insbesondere Rechnung getragen durch die Berücksichtigung von nicht-binären Menschen in kirchlichen Gremien und dem Ziel, dass Frauen und Männer in gleicher Anzahl vertreten sind.

Die Vorlage für die Landessynode finden Sie [hier](#).

Fünf Jugenddelegierte haben als Reflecting-Team die Beschlussfassung kommentiert mit der Methode des ‚Fünf-Finger-Feedbacks‘, das fünf Fragestellungen zusammenfasst:

- Das war super.
- Darauf wollen wir hinweisen.
- Das hat uns gestunken.
- Das nehmen wir uns zu Herzen.
- Das ist zu kurz gekommen.

Mehr zu ihrer Einschätzung [hier](#).

Offen für neue Chancen und Entwicklungen

Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt hält ihren Bericht

Im Mittelpunkt des Berichts der Landesbischöfin am ersten Tag der Synode standen die Erfahrungen zahlreicher Vor-Ort-Besuche im Rahmen ihrer Besuchsreise zu Kooperationsprojekten von verfasster Kirche und Diakonie. Sowohl in der Praktischen Theologie als auch in den Evangelischen Landeskirchen werde gegenwärtig nach einer engeren Vernetzung von Diakonie und Kirche gefragt, Kooperationen kämen jedoch kaum über Ankündigungen hinaus. Daher ist die Besuchsreise der Landesbischöfin Teil eines diakoniewissenschaftlichen Forschungsprojekts unter Federführung von Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong (Kiel) und Prof. Dr. Tobias Braune-Krickau (Greifswald). Ziel ist, Bedingungen für ein Gelingen und auch für ein Scheitern sozialräumlich ausgerichteter Kooperation von Kirche und Diakonie zu identifizieren.

Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie

Wichtig für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sei, so Kristina Kühnbaum-Schmidt, dass sich engagierte Menschen zusammenfinden, die gemeinsam etwas bewegen und verändern wollen. Nur wer erkenne, dass sich die Gesellschaft verändere und auch Sozialraum und Kirche Teil dieser Veränderungen sind, könne offen sein für neue Chancen und Entwicklungen, die sich aus dem demografischen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Wandel ergeben.



Präses Hillmann gratuliert Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zu ihrer Wahl als Vizepräsidentin des Lutherischen Weltbundes.



Sorge vor „weißen Flecken“

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt thematisierte außerdem ihre große Sorge, dass im ganzen Land die Zustimmung zu rechtspopulistischen und auch zu rechtsradikalen und völkischen Positionen gestiegen ist. Demokratischen Parteien falle es immer schwerer, Kandidatinnen und Kandidaten für politische Ämter zu finden, einige würden dabei sogar von „weißen Flecken“ sprechen. Sie rief die Synodalen auf:

„Lassen Sie uns tun, was in unseren Kräften steht, um Demokratie, Engagement für Gemeinwohl zu stärken und diejenigen zu unterstützen, die sich dafür zur Verfügung stellen und vor Ort als engagierte Vertreterinnen und Vertreter unserer Demokratie Verantwortung übernehmen. Nur demokratische Gesellschaften können Menschenwürde und Menschenrechte, zu denen auch die Religionsfreiheit gehört, verlässlich garantieren.“

Abschiedsbericht von Bischof Gothart Magaard



Bischof Magaard bekam Standing Ovationen nach seinem Abschlussbericht.

Der scheidende Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein hielt am zweiten Sitzungstag seinen Abschlussbericht. Der Blick auf seine gesamte Amtszeit thematisierte die Initiativen zum Reformationsjubiläum 2017, wachsende Kooperationen im Sprengel, das Miteinander im deutsch-dänischen Grenzgebiet und die Herausforderungen durch Flucht, Migration und Kinderarmut. Am Beispiel der Kampagne ‚Für Gott in Schleswig-Holstein‘ im Jahr 2015 beschrieb er die Bedeutung des öffentlichen Handelns der Kirche. Und natürlich ging es um die nun abgeschlossene Sanierung des Schleswiger Doms, seiner bisherigen Bischofskirche und der künftigen seiner Nachfolgerin Nora Steen.

Den Bericht der Landesbischöfin sowie ihren Bericht als Vorsitzende der Kirchenleitung finden Sie ebenso wie den Abschlussbericht von Bischof Gothart Magaard und viele weitere Beiträge auf der Landessynode, sobald uns die Beiträge vorliegen, [hier](#).

Den Bericht der Landesbischöfin sowie ihren Bericht als Vorsitzende der Kirchenleitung finden Sie ebenso wie den Abschlussbericht von Bischof Gothart Magaard und viele weitere Beiträge auf der Landessynode, sobald uns die Beiträge vorliegen, [hier](#).

Nordkirche reduziert Treibhausemissionen bis 2027 um mehr als die Hälfte

Bericht aus dem Klima-Ausschuss der Kirchenleitung



Der Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein, Gothart Magaard, und der Hamburger Propst Karl-Heinrich Melzer unterzeichneten während der

Tagung eine „Gemeinsame Handlungsvereinbarung zur Emissionsreduzierung im Gebäudebereich im Bereich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“. Alle Kirchenkreise werden die Vereinbarung ebenfalls unterzeichnen. Auf dem Weg zur CO₂-Neutralität ist dieses gemeinsame Abkommen ein großer Schritt. Landeskirche und Kirchenkreise verpflichten sich darin, ihre Treibhausgas-Emissionen bis zum Ende des Jahres 2027 um 60 Prozent zu reduzieren. Für jeden Kirchenkreis und für die Landeskirche werden konkrete Einsparmengen festgelegt. Bezugspunkt ist das Mittel der Emissionen der Jahre 2019 bis 2021 für den jeweiligen Bereich.

Bis zum Jahr 2035 will die Nordkirche vollständig treibhausgasneutral sein. Eine große Rolle spielt dabei der Gebäudebestand, oft historisch und denkmalgeschützt.

Die gemeinsame Handlungsvereinbarung finden Sie [hier](#).

Ein Energiewerk der Nordkirche

Interview mit Propst Karl-Heinrich Melzer

Herr Melzer, Sie haben der Landessynode vom Projekt eines nordkirchlichen Energiewerks berichtet. Was ist das Ziel dieses Projekts?

Die Idee ist einfach: Wir wollen Akteure vor Ort, also Kirchengemeinden und andere Eigner von kirchlichen Flächen, ermutigen und darin unterstützen, sich aktiv mit Windkraft und Photovoltaik zu beschäftigen und im besten Fall selbst Energieerzeugerin zu werden.

Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Der Klimaausschuss der Kirchenleitung beschäftigt sich intensiv mit der Frage, wie die Nordkirche ihren Ausstoß an Treibhausgasen reduzieren kann. Gleichzeitig aber ebenso mit der Frage, wie sie die Energie, die sie weiterhin benötigen wird, treibhausgasneutral erzeugen kann. Und zwar sowohl, um Kosten zu sparen, als auch, damit die von uns verwendete Energie in unserer Klima-Bilanz positiv zu Buche schlägt. Ein eigenes kirchliches Energiewerk ist darauf die Antwort.



Welche Aufgaben sollte das Energiewerk angehen?

Es gibt zwei große Aufgaben: Zum einen brauchen viele Kirchengemeinden Beratung zur Installation von Anlagen zur treibhausgasneutralen Erzeugung von Energie. Das ist ein komplexes Thema mit technischen, betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Aspekten. Zum anderen könnte das Energiewerk dafür sorgen, dass kirchliche Körperschaften selbst treibhausgasneutrale Energie erzeugen.

Wie kann man das in der föderalen Nordkirche organisieren?

Es gibt bereits den Entwurf eines Gesellschaftervertrags, den der Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein von einer Fachkanzlei hat erstellen lassen und den wir dem Klimaausschuss vorgestellt haben. Auch einige Kirchenkreisräte haben sich schon mit dem Entwurf befasst und sind interessiert. Nach diesem Entwurf wäre das Energiewerk eine Dachgesellschaft, unter die sich weitere Gesellschaften als GmbH & Co KGs stellen. Diese lokalen Gesellschaften können dann lokal und regional Energie erzeugen – Wind- oder Sonnenergie – oder sich daran beteiligen.

Kirchliche Mühlen mahlen oft langsam. Wie ist die zeitliche Perspektive?

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Die Dachgesellschaft sollte noch in diesem Jahr 2023 gegründet werden.

Dafür brauchen Sie Mitstreiter.

Es gibt eine Reihe von Zusagen von Kirchkreisen, sich hier zu beteiligen. Sechs Kirchenkreise wollen sich bereits jetzt engagieren, drei weitere haben sich mit Anfragen dazu gemeldet.

Was sind die nächsten Schritte?

Neben der Gründung der GmbH geht es jetzt vor allem darum, die notwendigen Flächen zu identifizieren. Unser kirchliches Land und die Dächer kirchlicher Gebäude können dazu beitragen, dass wir nachhaltig mit der uns anvertrauten Schöpfung umgehen.



Drei Fragen an

die Synodale und Mitglied der Kirchenleitung Telse Vogt

Was war für Sie das wichtigste Thema?

Das Kirchengesetz zur Berücksichtigung der Geschlechtervielfalt. Ich freue mich, dass unsere Kirche inklusiver wird und wir uns durch dieses Gesetz deutlich zur menschlichen Diversität bekennen. Der normative Rahmen zeigt, dass wir uns für die Geschlechtergerechtigkeit aller Geschlechter im gesellschaftlichen Diskurs engagieren sollen.

Was war Ihr persönlicher Höhepunkt?

Mein persönlicher Höhepunkt war das gemeinsame Pilgern. Im Rahmen unseres Zukunftsprozesses gemeinsam spirituell unterwegs gewesen zu sein, geschenkte Zeit zu haben für Begegnungen, Reflektion und Meditation, das hat mir sehr gut gefallen.

Woran möchten Sie weiterarbeiten?

Die Verabschiedung von Bischof Magaard hat mich berührt. Sein letzter Bericht aus dem Klimaausschuss der Kirchenleitung und der Bericht der Jugendklimakonferenz fordern uns alle auf, zu den drängenden Fragen der Klimaneutralität engagiert zu handeln.



Bild: Nordkirche. Foto: Christoph Bauch

„Meer haben – weniger brauchen“ das war das Motto der Jugend-Klimakonferenz im August 2023. 120 junge Menschen aus Deutschland, Finnland, Polen, Österreich und der Ukraine trafen sich für fünf Tage im Ozeaneum, das zum deutschen Meeresmuseum in Stralsund gehört. Anton Morgenstern, früherer Jugenddelegierter der Landessynode, war dabei und berichtete eindringlich: Die Synodalen sollten jungen Menschen mit ihren drängenden Anliegen wirklich zuhören und ins Handeln kommen.



Unterwegs. Mit Dir.

Die Landessynode pilgert in Richtung Zukunft

„Solvitur ambulando – es löst sich im Gehen,“ so eine alte Pilgerweisheit, die der Zukunftsprozess und das Präsidium für die Septembersynode übersetzten mit: „Lasst uns in Bewegung kommen und gemeinsam Richtung Zukunft aufbrechen“. So machten sich 115 der Synodalen auf, um auf der „Via Baltica“, dem norddeutschen Jakobsweg, von Herrnburg nach St. Jakobi in Lübeck zu pilgern. Auf gut zehn Kilometern nahmen sie die Zukunft unter die Füße.



Andacht zu Beginn mit Pilgerpastor Bernd Lohse

Wenn nichts mehr geht, hilft gehen, so war es jedenfalls bei den Emmaus-Jüngern, sagte Pilgerpastor Lohse in der Aufbruchsandacht. Ihr Herz brennt und ihnen wird klar, dass Jesus an ihrer Seite ist. Mit dieser Zuversicht und dem Reisesegen von Präses Ulrike Hillmann setzte sich der Synoden-Pilgerzug in Bewegung von der Herrnburger Kirche in die Paligner Heide. Schweigend überschritt er die ehemalige innerdeutschen Grenze. Danach wurden Hoffnungsgeschichten ausgetauscht von hüben und drüben. Und der Blick ging in die Zukunft: Was bewegt uns und was wollen wir bewegen?



Der Weg über die Paligner Heide im Schweigen

Leiblich und geistlich gestärkt, musikalisch motiviert und mit Gedankenanstoß für die letzte Etappe führte der Weg entlang der Wakenitz bis St. Jakobi, wo dann wieder alle Synodalen zusammentrafen. Beim Gottesdienst gab es für jede:n eine Jakobsmuschel – Schutz- und Erkennungszeichen aller Pilgernden, die aufbrechen und sich mutig auf neue Wege wagen.

Katharina Fenner und Antje Dorn

Bereits am ersten Tag der Synode hörten die Synodalen den Bericht zum aktuellen **Stand des Zukunftsprozesses**. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe, Bischöfin Kirsten Fehrs, Vizepräses Andreas Hamann und OKR Mathias Lenz hielten ihn gemeinsam.

Ergänzt wurden sie durch Berichte zu den Teilprojekten **„Gemeinde im Wandel“** und **„Hauptbereiche“**.



Bischöfin Kirsten Fehrs

Aus dem Bericht von Bischöfin Kirsten Fehrs:

Wir lieben unsere Kirche. Sie hat ihre Mühen, aber eben auch viel Glückliches und Gutes zu schenken. Und wir wollen, dass sie – anders ja, – aber für möglichst viele da ist, neu da ist. Als Ort des Glaubens und als Ort des Segens. Als sozialdiakonischer Ort der Zuwendung – aus Liebe. Als Ort demokratischen Bekenntnisses auch und vielfältig-interkultureller-ökologisch-bewusster Lebensform. Und dann auch wieder nicht allein als Ort, sondern als Bewegung, die flexibel reagieren kann und muss auf gesellschaftliche Veränderungen. ...

Wir sind in einem Spannungsfeld unterwegs. Einerseits ist da inmitten aller wankenden Gewissheiten das Bedürfnis nach Kontemplation, Beständigkeit und Ruhe – und andererseits die ungeduldige Sehnsucht nach Aufbruch und effektiver Veränderung. Diese innere wie äußere Spannung werden wir aushalten müssen. Sie wird uns weiterhin begleiten und unser Leben als Kirche in der Welt prägen. Wir werden das zusammenhalten müssen:

Wir sind in einem Spannungsfeld unterwegs. Einerseits ist da inmitten aller wankenden Gewissheiten das Bedürfnis nach Kontemplation, Beständigkeit und Ruhe – und andererseits die ungeduldige Sehnsucht nach Aufbruch und effektiver Veränderung. Diese innere wie äußere Spannung werden wir aushalten müssen. Sie wird uns weiterhin begleiten und unser Leben als Kirche in der Welt prägen. Wir werden das zusammenhalten müssen:

- Ruhepole schaffen und gleichzeitig Aufbruch wagen.
- Menschen Sicherheit geben und gleichzeitig Schritte ins Neuland gehen.
- Vertrautes schätzen und gleichzeitig Ungewisses aushalten.

Dafür, liebe Synodale haben wir vielfältige Zusagen, tröstende und visionäre, fragende und ermutigende, riskante und nüchterne. Die Bibel ist voll davon, in allen ihren Teilen. Besinnen wir uns auf das, was uns immer schon getragen hat. Gottvertrauen, Handwerkszeug und unsere Gemeinschaft. Mit Dir.

Diesen Bericht können Sie ebenso wie alle weiteren, hier nicht genannten Beiträge auf der Tagung nachlesen im **Portal der Landessynode**

Herausgegeben vom Präsidium der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (V.i.S.d.P.)

Landeskirchenamt, Büro der Landessynode
Dänische Straße 21–35, 24103 Kiel

Redaktion: Anne Christiansen

Gestaltung: designconcept-kiel.de

Bilder: © Nordkirche | Fotos: Susanne Hübner
kiel@synode.nordkirche.de